

seetaler Bote

Ein Etiketten- schwindel 24.6.21

Zur Festlegung der potenziellen Windenergiestandorte im kantonalen Richtplan

Nachdem bereits zwei Fünftel der Hitzkircher Bevölkerung, davon eine Mehrheit auf und am Lindenberg wohnhaft, sich klar gegen diese Windindustrie-zonen ausgesprochen haben, hält der Kanton am Lindenberg als Windparkstandort fest. Der Kanton Luzern lässt sich weiter vom Bund in Sachen Windenergie unter Druck setzen und zieht dafür sogar das Richtplanverfahren vor. Nachdem bereits der Kanton Zug und auch der Kanton Glarus sich klar gegen diese Fehlstrategie ausgesprochen haben und in ihren Kantonsgebieten keine Windkraftanlagen wollen, weitet der Kanton die Gebiete noch aus. Dies mit fadenscheinigen Argumenten, dass es bessere Windbedingungen und technologischen Fortschritt gäbe. Beides ist nicht der Fall. Geht der Kanton von Windverhältnissen von 5.5 Meter pro Sekunde aus, liefert der Messmast auf der Aargauer Kantonsseite ein klares Messergebnis von 5.2 Meter pro Sekunde. Das sind in der Welt der Windenergie bereits sehr hohe Abweichungen. Der technologische Fortschritt besteht darin, dass man die Windturbinen einfach grösser (229 Meter) macht, damit sie mehr Rotorenfläche (heute bereits drei Fussballfelder) aufweisen. Die geplanten Aargauer Anlagen auf dem Lindenberg sind doppelt so hoch wie diejenigen von Luttersarni. Sie liefern aber auch nur lediglich 18 Prozent ihrer möglichen Nennleistung ab. Also auch hier ein Etikettenschwindel. Nachdem nun nebst dem Lindenberg und dem Stiereberg auch noch Beromünster als Windindustriezone ausgebildet werden soll, wird das Hitzkirchertal von Windturbinen umzingelt. Diese Anlagen liefern lediglich vollsubventionierte Energie ab und tragen überhaupt nichts zur Energiewende bei. Sie sind weder systemrelevant noch liefern sie

verlässlich Strom. Der Verein Pro Lindenberg wird sich weiterhin mit allen Mitteln gegen die Verschandelung des Lindenbergs, eine weitere Reduktion der Biodiversität und die Bedrohung unseres Wasserschlosses einsetzen. Dieses Naherholungsgebiet soll nicht in Industriezonen verwandelt werden.

*Heiri Knaus, Verein Pro Lindenberg,
Hämikon*